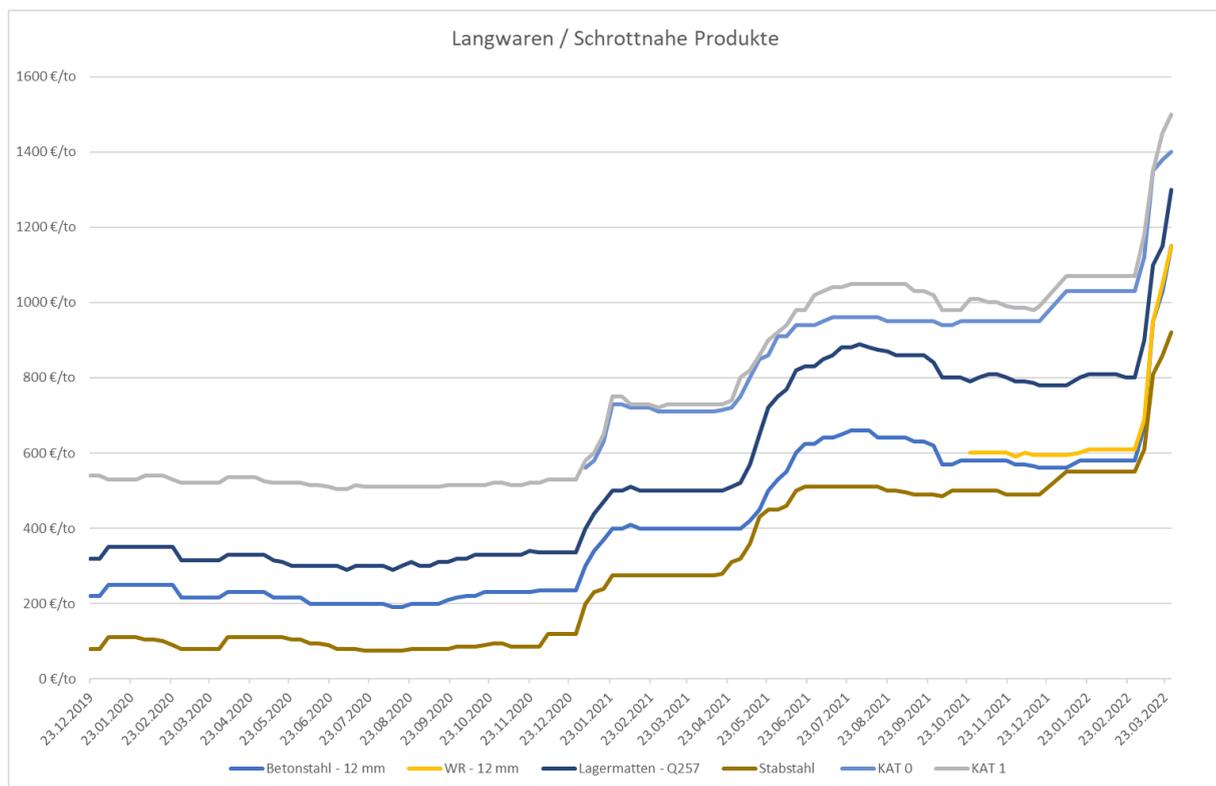


Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine

Seit nunmehr einem Monat führt Russland einen Krieg in und gegen die Ukraine. Die spürbaren Auswirkungen auf den Stahlmarkt und die europäische Bevölkerung hätten sich die wenigsten vorstellen können.

Unsere tägliche Arbeit wird durch Lieferengpässe bei bestimmten Produkten und enormen Preissprüngen in den letzten Wochen begleitet. Eine seriöse Planung für das eigene Geschäft ist kaum noch möglich. Ob und wann bestellte Mengen kommen ist in Teilbereichen nicht vorhersehbar.

In der vergangenen Woche haben wir bereits über die zu erwartende Entwicklung im Produktbereich Rohre informiert. Heute wollen wir über die Entwicklung bei Langprodukten berichten. Dazu fügen wir hier eine Grafik über die Preisverläufe von Dezember 2019 bis heute ein, um Ihnen die Dramatik bildlich nochmals näher zu bringen.



Die Preisentwicklung bei allen schrottbasierten Produkten ist enorm. Getrieben von Energie-, Gas- und Dieselpreisen haben alle Produktbereiche einen ungeahnten Preisaufbau erfahren. Neue Probleme durch fehlenden Frachtraum, eine nochmalige Verschärfung bei LKW-Fahrern und Hackerangriffen, um die Verfrachtungen zu stören, kommen täglich hinzu. Hersteller legen Kontingente für Abgabemengen fest und können teilweise kurzfristig kein Material zur Verfügung stellen. Träger werden, wenn überhaupt, nur noch aus Walzungen im Mai oder später angeboten. Preise – unbekannt! Unsere Lieferpartner im Bereich

Stabstahl haben uns bis heute die Treue gehalten. Es werden Bestellungen zu Tagespreisen angenommen und kommen noch immer relativ zeitnah zur Auslieferung. Bei Lagermatten und WR-Ringen spüren wir, dass die Lieferzeiten wieder zunehmen. Betonstahl in Stäben wird schnell ausgeliefert. Mitglieder von E/D/E habe mehrheitlich nachgekauft. Die Reichweiten werden uns unterschiedlich angegeben. Es ist im Stahlhandel von ca. zwei bis vier Monaten die Rede. Bei Betonstahl/Matten hören wir von ca. 3 Monaten Reichweite, gleiches gilt für Träger.

Erste Mitglieder informieren uns, dass man zu den heutigen Preisen nicht mehr bereit ist weiter zu disponieren. Ob dies der richtige Schritt ist, muss jedes Haus für sich selbst entscheiden.

Auf Baustellen wird das Material immer knapper und erste Baustellen können bereits nicht mehr fortgeführt werden. Sollte sich dies in den nächsten Monaten als normal herausstellen, erwartet uns ein heißes zweites Halbjahr 2022, sicherlich geprägt von Kurzarbeit und Existenznöten.

Trotz aller beruflichen Schwierigkeiten sind unser Gedanken nach wir vor bei den Menschen in der Ukraine. Hoffen wir, dass es zu einem schnellen Ende dieses Kriegs kommt.